

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893

12 (28.1.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-601478](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-601478)

erschienen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet pro Quartal 1 Mark excl. Postgeb. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pf. für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den Herren F. Bittner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J. Bart a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daurbe u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

N^o 12

Elsfleth, Sonnabend, den 28. Januar.

1893.

Tages-Beiger.

(28 Januar.)

☉-Aufgang: 7 Uhr 53 Minuten.
☉-Untergang: 4 Uhr 35 Minuten.
(im Meridian: 9 Uhr 12 Minuten Nm.)

Hochwasser:

10 Uhr 55 Min. Nm. — 11 Uhr 36 Min. Nm.

Die Militairvorlage.

Der Heeresauschuß des Reichstages, dessen Abstimmungen man mit Spannung entgegenfieht, ist immer noch nicht über die Generaldebatte hinaus. Aus der letzten Sitzung ist erwähnenswert, daß der Reichskanzler erklärte, der Vorschlag einer erhöhten Rekruteneinstellung innerhalb der gegenwärtigen Präsenzstärke enthalte überhaupt kein Angebot gegenüber der Regierungsvorlage; seine Annahme würde die Ausbildung gefährden, die Mobilmachung in gewissen Zeiten des Jahres unmöglich machen, also die Armee schwächen.

Damit ist zum ersten Male klargestellt, daß das Anerbieten der Deutschfreisinnigen und der Centrumsfraction für die Regierung keine annehmbare Grundlage zu weiteren Compromißverhandlungen bietet. Von jener Seite ist auch das letzte Wort noch nicht gesprochen worden. Gab doch der Abg. Bayer Namens der Volkspartei die Erklärung ab, die übrigens mit der vorherigen der Abgg. Hise und Eugen Richter übereinstimmte, daß man außer einer Erhöhung der zweijährigen Rekruteneinstellung um 26 000 Mann auch die Beibehaltung der Einstellung einer Ersatzreserve von 18 000 Mann zu bewilligen gedente. Da die Militairverwaltung bei der geplanten Neuorganisation auf die Ersatzreserve allem Anschein nach einen Werth nicht legt, vielmehr die zweijährige Dienstzeit ganz allgemein durchgeführt wissen will, so wird sich vielleicht die Basis zu einer Verständigung in der Weise finden, daß man statt der 18 000 Mann Ersatzreserve eine Erhöhung der Rekruteneinstellung um 18 000 Mann über den Rahmen der gegenwärtigen Präsenzstärke hinaus bewilligt. Das ist ungefähr das Anerbieten der Nationalliberalen auch.

Es mag bei dieser Gelegenheit auf die vielen Volksversammlungen hingewiesen werden, die sich theils für, theils gegen die Heeresvermehrung ausgesprochen haben. Eine Wählerversammlung in Grimmitzschau beschloß vor wenigen Tagen eine Resolution, die da lautet: „Die Versammlung spricht die Erwartung aus, es

werde durch Verständigung zwischen Reichsregierung und Reichstag das Ziel der vollen militairischen Sicherstellung des Reiches unter Berücksichtigung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse des deutschen Volkes erreicht werden.“ In ähnlichem Sinne sind noch an mehreren Orten Resolutionen angenommen worden, die aber zur Klärung über die Volksstimmung nur wenig beigetragen. Denn ihr Inhalt entspricht zwar der Anschauung weiter Volkskreise, ist aber selbstverständlich. Die volle militairische Sicherstellung Deutschlands muß eine jede Partei wollen, wenn sie sich nicht selbst ihre Existenz zu untergraben beabsichtigt; die Streitfrage dreht sich aber eben darum, was zur Aufrechterhaltung dieser Sicherung nothwendig erscheint, und hier gehen die Ansichten weit auseinander. Die volle militairische Sicherstellung des Reiches unter Berücksichtigung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse des deutschen Volkes, — das ist ein Programm, das jeder annehmen muß, weil es einen Widerspruch hiergegen nicht geben kann. Practisch freilich kommt man mit solchen allgemeinen Programmen nicht weiter, denn die Frage besteht darin, wie weit die prinzipiellen und wirtschaftlichen Verhältnisse des deutschen Volkes eine Berücksichtigung verlangen und an welchem Punkte die volle militairische Sicherstellung des Reiches erzielt ist.

Unter Berücksichtigung des Stärkeverhältnisses der Parteien weiß der Reichskanzler gegenwärtig, was er von dem Reichstage erlangen kann. Die freisinnige und die Centrumpartei wollten die Erhöhung der Rekruten-Einstellung innerhalb der gegenwärtigen Präsenzstärke bewilligen; die Freisinnigen wollten außerdem 18 000 Ersatzreservisten bewilligen. Das ist als unzweifelhaft von den verbündeten Regierungen zurückgewiesen worden. Die Nationalliberalen haben sich durch Herrn v. Bennigsen bereit erklärt, eine Bewilligung eintreten zu lassen, die sich von der von den Freisinnigen angebotenen nur dadurch unterscheidet, daß statt der Ersatzreservisten zu zwanzigwöchiger Uebung Rekruten zu zweijährigen Dienst eingestuft werden sollten. Hierauf ist von Seiten der Vertretung der Reichsregierung eine Antwort nicht erfolgt.

Da nun der Herr Reichskanzler, als er die Anerbietungen des Freisinn und des Centrums als ungenügend ablehnte, auch das Anerbieten der Nationalliberalen bereits kannte, dieses aber nicht auch ausdrücklich abgelehnt hat, so darf man wohl annehmen, daß mit diesem Anerbieten die Grundlage gegeben worden ist, auf der zu einer Einigung zu gelangen wäre. Je früher das ausgesprochen wird, um so

besser wird es sein und um so schneller wird eine Vereinarbeitung erfolgen. Diese aber würde die Ueberschaubarkeit der Beunruhigung und Aufregung im Volke verstopfen und damit zugleich das Gelpenst der Reichstagsauflösung bannen.

Rundschau.

* Deutschland. Die kirchliche Trauung der Prinzessin Margarethe von Preußen mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen vollzog der Generalsuperintendent Dr. Dryander. Das junge Paar begiebt sich nach Philippsruhe im Hessischen.

* Der in Berlin als Gast anwesende russische Thronfolger hat vom Kaiser die Krone zum Schwarzen Adlerorden erhalten.

* Ueber die Novelle zum Wuchergesetz äußert die „Nordd. Allg. Ztg.“, man sei bei Abfassung der Novelle nicht von der trügerischen Hoffnung ausgegangen, dem Wucher ein Ende bereiten zu können. Man verspreche sich aber, die Herabminderung einer Reihe von besonders stark in die Erscheinung getretenen Mißständen dadurch herbeiführen zu können. Das Blatt ist der Ansicht, daß es in der Commission und demnächst in der weiteren Beratung im Plenum nicht allzu schwierig sein dürfte, eine Verständigung herbeizuführen.

* Die freisinnige Partei (Dr. Baumbach, Dr. v. Bar) hat den Antrag eingebracht, die Regierungen zu ersuchen, die von ihnen auf Grund des § 29 der Gewerbeordnung erlassenen Vorschriften über den Nachweis der Befähigung als Arzt einer Revision in dem Sinne zu unterziehen, daß auf Grund dieses Nachweises auch Frauen die Anerkennung als Arzt erteilt werden muß.

* Zum Brauereigesetz hat der „Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke“ die Forderung gestellt, schwere und leichte Biere verschiedenartig zu besteuern und dabei die leichteren Biere möglichst gering zur Besteuerung heranzuziehen. Als Grenze zwischen schweren und leichten Bieren wird 21/2 Procent Alkoholgehalt vorgeschlagen.

* Oesterreich-Ungarn. Zu der französischen Heze gegen die Dreihundervertreter und gegen England sind die nachträglichen Entschuldigungen der französischen Regierung nicht als ausreichend erachtet worden im Vergleich zu der viel weiter gehenden und schleunigeren Entschuldigung gegen den russischen Botschafter. Das gab auch eine offiziöse Auslassung des Wiener „Fremdenblatts“ zu erkennen. Das Wiener Auswärtige Amt erklärt jetzt auch ausdrücklich, daß diese

Die Tochter des Gauklers.

Original-Roman von Geh. Schöpfer-Perasini.
(Schluß.)

Sie hörte zu; sogar einen Zug von Neugierde zeigte ihr Gesicht.

„Es ist die Geschichte der Felsberg,“ sagte er. „Außer wenigen Getreuen wußtest du es nicht anders, als daß der Vater Kurts friedlich in seinem Bette starb.“

Sabine nickte; sie wußte noch nicht, wo dies hinauswollte.

Bronnig schob sich einen Stuhl an ihr Bett und nahm wieder die kleine Hand in die seine. In ruhig-sanfterm Tone, wie zu einer Kranken, sprach er weiter und erzählte ihr die Geschichte des unglücklichen Grafen-Gledites, und von den Tagen, da Sabine, die arme Comödiantin starb.

„Dein Vater brachte dich selbst mit auf das Schloß,“ sagte der Sanitätsrath; „er bettelte. Und ohne von dir Abschied zu nehmen, ging er davon, nachdem er mir durch Wort und Schein versprochen, nie mehr wiederkommen, jedes Recht anzugeben. Er dachte damals auch gar nicht mehr daran, sich je wieder um sein Kind zu kümmern; er war herzlich froh, dich los zu sein. Nur weil er mir leid that

und weil ich wußte, daß ein Mensch ohne Geldmittel nichts anfangen kann, unterstützte ich ihn. Er sollte sich damit eine Existenz gründen, — doch mit erbärmlichem Undanke hat er es belohnt! Du aber bist aufgeblüht wie eine Blume, so zart und duftig; kein Mißklang hat bis jetzt den Frieden eurer Seele gestört. Das Glück zog wieder ein auf Felsberg, nachdem es Jahrzehnte schon daraus entschwunden war, denn wir, dem Irren sind alle Felsbergs verfallen seit langem, und alle starben in Geistesnacht.“

Sabine schlug die Hände vor das Gesicht.

„Der Stamm wäre gestürzt, wenn ich nicht dich gefunden hätte, Sabine!“ sprach Bronnig. „Du hattest aus Kurt einen frischen, natürlichen Menschen gemacht, der mit freudigem Herzen in die Welt und in die Zukunft blickte. Sein Träumen hast du ihm schon in der Kindheit weggebracht; vor deinem unschuldigen Lachen ist das alte Gelpenst der Felsbergs gestochen. — Nun liebt ihr einander! In schönster Harmonie leben wir, den Tag mit Freude erwartend, wo du Gräfin von Felsberg, sein trantes Weib werden sollst. Dann erst wäre die Zeit deines wahren Wirkens angebrochen! Du solltest ihn schützen und jeden finsternen Gedanken von ihm scheuchen, du solltest dem alten kranken Stamme neue Keifer schenken, gesund und kraftvoll. Einen anderen Menschen hattest

du schon aus Kurt gemacht; dir wäre Alles gelungen. Und jetzt? O, Sabine, wenn du ihn gesehen hättest, wie er heimritt! Du brichst ihm das Herz! Nette ihn, Sabine, ehe es zu spät ist; erhalte ihn seiner guten Mutter, seinem Hause und dir in langem Glück! Mit dem da“ — er deutete nach der Thür, wo er, nicht mit Unrecht, Stanislaus vermuthete — „laß mich fertig werden; er wird sich bald genug auf dem Schlosse einfinden. Er ist dir kein Vater, war es nie.“

Sabine hatte mit wild pochendem Herzen dem Doctor zugehört. Wie ein Märchen stieg es vor ihr auf. Kurt in Gefahr! Sie allein konnte ihn retten! Was war ihr alles andere dann noch? „Da haben Sie mich, Doctor!“ rief sie laut. „Ich komme wieder — ich komme!“

An seinem Halse hing sie und schluchzte und weinte, daß es dem Sanitätsrath angst und bange wurde.

Draußen vor der Thür fuhr Stanislaus zurück, als hätte ihn eine Wespe gestochen, und rannte die Treppe hinab.

„Ich kannte ja meine Sabine,“ sagte tiefbewegt der Doctor. „Nun komm, Kind, mein Wagen wartet unten; wir fahren sofort nach Felsberg. Gern hätte ich dir Erholung gegönnt, aber das ist hier ja doch unmöglich. Und dann drängt die Zeit furchtbar; je

Note erfolgte, weil die Erklärungen des Ministers Denelle gegenüber dem Botschafter Grafen Sypoz nicht befriedigten.

Italien. Wie der römisch-officiösen „Agenzia Stefani“ aus Braxillen gemeldet wird, ist der dortige italienische Gesandte in Folge der im Verlaufe der letzten Monate vorgekommenen Mißhandlung und Ermordung mehrerer Italiener im Staate Rio de Grande angewiesen worden, der brasilianischen Regierung zu erklären, daß Italien rasche und vollständige Genugthuung erwarte und sich, falls dieselbe verweigert werden sollte, genöthigt sehen würde, dem Ernst der Lage entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Schweiz. In der Schweiz wird demnächst die Unterschriften-Sammlung für ein Volksbegehren zur Aufnahme eines neuen Artikels in die Bundesverfassung, der „das Recht auf ausreichend lohnende Arbeit jedem Schweizer Bürger gewährleisten soll, begünstigen. Die Socialisten rechnen auf 75 000, anstatt der nöthigen 50 000 Unterschriften. Von dem Recht, das Begehren in Form eines ausgearbeiteten Entwurfs zu stellen, macht die socialdemokratische Partei ausgiebigen Gebrauch, indem sie dabei auch Bestimmungen verlangt zum Schutze der Vereinsfreiheit und zur Sicherung der Stellung der Arbeiter im öffentlichen Recht gegenüber ihren Arbeitgebern.

Frankreich. Deroulede kündigt an, er werde, falls die Untersuchung gegen einzelne der in der Panama-Angelegenheit Beschuldigten niedergeschlagen würde, der Kammer neue Entwürfe machen und die Wiederaufnahme des Strafverfahrens erzwingen. Zugleich beginnt die Hochfluth der Beschuldigungen etwas nachzulassen.

Sämmtliche Zeitungsdirectoren beschloßen der Vorladung vor die Panama-Commission keine Folge zu leisten, sowie jede Aussage abzulehnen. (Sie wissen auch, warum!)

England. Die Regierung hat einen weiteren Dynamitacten, den Irish-American Tom Gallan, unter der Bedingung sofortiger Rückkehr nach Amerika, in Freiheit gesetzt. Gallan wurde 1888 zu 15jährigem Zuchthaus verurtheilt, weil er an einem Complot, das ein Dynamitattentat auf das Parlamentsgebäude bezweckte, theilhaftig war.

Die englischen Conservativen scheinen keine Bedenken mehr zu tragen, ihr politisches Programm mit einem Tropfen socialistischen Deles zu versehen. Aus verschiedenen größeren Industriestädten Großbritanniens wird gemeldet, daß auf Veranlassung der Primrosalia öffentliche Versammlungen abgehalten bzw. in Vorbereitung begriffen sind, in denen über das Verhältniß zwischen Capital und Arbeit, die Arbeitslosen, die Landfrage und ähnliche Thematika verhandelt wurden bzw. werden sollen. Von der conservativen Tagespresse wird diesem Vorgehen der Primrosalia begeistert Beifall gezollt — desgleichen von den socialistischen Arbeitern.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 27. Jan. Zur heutigen Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers hatten viele Häuser in der Stadt geschlossen. In den Schulen fanden Vormittags die üblichen Feiern statt, während der Unterricht ausfiel.

Das Concert des hiesigen Männergesangvereins am Mittwoch hatte sich auch diesmal eines zahlreichen

Besuchs zu erfreuen. Jede einzelne Nummer des reichhaltigen Programms, von der munteren Sängerschaar gut vorgetragen, fand lebhaften Beifall. Der nachfolgende Ball dauerte bis zum Morgengrauen.

Am Sonntag Abend 5^{1/2} Uhr findet im Locale der Frau Gripenferl der erste diesjährige Gemeindeball statt.

Der Deutsche Nautische Verein wird am 13. und 14. Februar in Berlin seinen 24. Vereinstag abhalten. Auf der Tagesordnung stehen am ersten Tage: 1) Geschäftliches. Wahlen, Rechnungsablage, Berichte, sonstige Mittheilungen u. 2) Besprechung über die Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute. (Referent: Herr Handelskammersecretär Dr. Güttschow, Hamburg. Correferent: Herr Handelskammersecretär Dr. Boyen, Kiel.) 3) Anträge auf Herstellung von Anlagen betreffend die Sicherheit der Schifffahrt an deutschen Küstenstrecken. 4) Neue Winrose von Bortfeldt. (Referent: Herr Inspector Capitain Meyer, Hamburg.) — Ferner am zweiten Tage: 5) Besprechung über die Ablenkung der Compaße an Bord eiserner Schiffe, unter besonderer Berücksichtigung der Einwirkung elektrischer Beleuchtungsanlagen. (Thema, gestellt vom Verein der Rheder des Unterwesergebietes. Referent: Herr Navigationslehrer Dr. Schilling, Bremen.) 6) Quarantäneangelegenheiten, Reichsseuchengesetz. (Referent: Herr Dr. Boiffelier, Syndikus der Handelskammer zu Bremen. Correferent: Herr Generalconsul Gribel, Stettin.) 7) Die Fahrzeit auf Schiffen in kleiner Fahrt, als Steuermann, ist bei der Schifferprüfung anzurechnen. (Antrag Bapenburg. Referent: Herr Navigationslehrer Jahn, Bapenburg.) 8) Die Aufbarmachung der Reichstelegraphen auf den Leuchthürmen für die Handelskammer. (Antrag des Danziger Nautischen Vereins.) — Nach Schluß der Verhandlungen findet ein gemeinsames Festmahl der Delegirten und der von ihnen geladenen Herren statt.

Brake, 24. Jan. Voraussichtlich wird im benachbarten Rechtenfeth, dem Wohnsitz des bekannten Marschdichters Hermann Allmers, im Laufe des kommenden Sommers eine Dampfschiffhaltestelle errichtet werden. Die Werkerreparaturarbeiten haben beinahe die Anlage eines Leidammes zwischen Rechtenfeth und dem uns gegenüber gelegenen Harriensande notwendig gemacht und wird diese Arbeit die Aufhebung der Dampfschiffhaltestelle Sandstedt zur Folge haben. Es ist deshalb dem Rechtenfether Gemeindevorstand anheim gegeben, den Bremer Dampfschiffen einen Halteplatz bei Rechtenfeth einzuräumen, welchem Erluchen man denn auch Folge zu leisten gewillt ist. Vom Gemeinde-Ausschusse des Ortes wurde beschloßen, zur Verzinzung der Anlagekosten jährlich 150—200 M. zuzuschießen. Die Anlage einer Haltestelle in Rechtenfeth dürfte jedenfalls zur Folge haben, daß im Laufe des Sommers das Anwesen des Herrn Allmers mit seinen Alterthumsammlungen u. recht oft von Fremden besucht werden wird, da mit der betr. Anlage eine recht bequeme Reisegelegenheit geschaffen wird.

Waddewarden, 25. Jan. Heute Morgen wurde der Arbeiter G. Volken, eine bekannte Persönlichkeit aus der Gemeinde Hohenkirchen, in einem Chausseegraben zwischen Haddien und Bottens tod aufgefunden. Volken war dem Trunke sehr ergeben und es ist dadurch seinem Dasein ein frühes Ende bereitet worden. Die Leiche wurde im hiesigen Armenarbeits-hause untergebracht.

„Schneller wir zu Kurt kommen, desto besser. Ach, du wirst sehen, Kindchen, es wird noch alles gut werden.“
„Wie wehe ich allen thun mußte!“ schluchte Sabine. „Kurt, mein armer, lieber Kurt! Ach, Sie glauben nicht, Doctor, wie schwer es mir wurde, ihn fortzuschicken ohne Hoffnung!“
„Still, still, Sabine, keine Aufregung mehr! Hoffentlich sind die Nachwehen dieser entsehllichen Stunden bald verwichen.“

Sabine lächelte ein wenig. Zwar war es ein trübes, schwaches Lächeln, aber es ließ der Hoffnung Raum, daß die Sonne des Glückes doch noch durchbrechen werde voll und klar.

Der Sanitätsrath stützte Sabine, als sie über die Treppe und den Hofraum gingen.

Stanislaus Jerina stand mit einigen jungen Leuten der Truppe in einer Ecke und hefte wühend, zu wehren, daß ihm der Doctor sein eigenes Kind wieder nähme.

Einige, besonders die jungen Hühköpfe, welche er die Treppe hinabwarf, waren dazu auch gleich bereit. Künstlerseelen versöhnten sich bald um so schneller, wenn ein hübsches Menschenkind dabei im Spiele ist. Als der Doctor mit Sabine erschien, traten sie näher.

„Galt, Herr Sanitätsrath!“ rief Stanislaus. „Ich verbiete Euch, mein Kind mitzunehmen.“

„Mit Euch spreche ich später,“ antwortete der Doctor in einem Tone, der nur noch die Wuth Jerinas erhöhte.

„Ich bin der Vater und —“
Er versuchte, den Pferden in die Zügel zu fallen. Der Doctor und Sabine waren eingestiegen, und der erstere rief nun dem Kutscher in träftigen Worten zu:

„Fahr nach Felsberg, so schnell du kannst!“
Da traf ihn ein wuchtiger Peitschenschlag und fluchend taumelte er zurück.

Unter dem Gelächter der Umstehenden sandte er dem davonrollenden Wagen greuliche Flüche nach.

Die jungen Leute hatten sich zwar sämtlich über den Sprung Jerinas lustig gemacht, aber sie waren doch alle dabei, als er sie aufforderte, noch desselben Tages mit ihm nach Felsberg zu gehen, wo Stanislaus offen und mit Androhung eines Scandals sein Kind fordern wollte.

Daß die Geschichte mit Eklat in Scene gehen sollte, dafür wollten sie schon sorgen. —

Langsam ritt Kurt von Felsberg in den Schloßhof. Vom Fenster grüßte ihn seine Mutter.

Er ging hinauf zu ihr.

„O Mutter — Mutter!“ stöhnte er aus tiefster Brust,

Oldenburg, 26. Jan. Die beiden Kriegervereine in Barel haben bereits einen Centralauschuß für das in dem genannten Orte stattfindende Bundeskriegerfest gewählt. Unser Großherzog bekundete in seinem neulichen Besuche in Barel ein lebhaftes Interesse für das Fest. — Der Vorstand des Oldenburgischen Kriegerbundes hat die einzelnen Vereine davon verständigt, daß der Wunsch des Großherzogs, die 40jährige Wiederkehr des Antrittes seiner für Land und Volk segensreichen Regierung möge in keinerlei Weise öffentlich gefeiert werden, ihm Befehl sei, und daß er sich deshalb zu seinem Bedauern außer Stande sehe, die Beschlüsse des vorjährigen Vertretertages, die Feier des Jubiläums betreffend, zur Ausführung zu bringen. — In Sillenstede soll ein Kriegerdenkmal errichtet werden. Die Angelegenheit ist bereits soweit gediehen, daß man zur Wahl eines der eingeladenen Entwürfe als Model für das Kriegerdenkmal schreiten kann.

Zever, 25. Jan. Im Herbst d. J. soll hier eine Ausstellung von Obst, Garten- und Feldfrüchten stattfinden. Der landwirtschaftliche Verein Zever wird ein besonderer Förderer des Planes sein, die drei gleichen Vereine des Zeverlandes werden um ihre Mitwirkung ersucht werden.

Vermischtes.

Wegesack, 26. Jan. Den Eisbrechdampfern „Wodan“ und „Siegfried“ gelang es gestern und heute das Eis in der ganzen Breite des Fahrwassers aufzubrechen und zum Abtreiben zu bringen. Der ziemlich starke Fluthstrom hielt heute Morgen allerdings nicht allein das abtreibende Eis zurück, sondern führte auch eine große Masse des bereits abgetriebenen Eises wieder zurück, so daß bis einige Stunden nach Eintritt der Ebbe die Weser in ganzer Breite mit Treibeis bedeckt und der Verkehr über dieselbe ein ungemein schwieriger war. Gegen Mittag hatte sich das Treibeis erheblich vermindert und war ein großer Theil des Fahrwassers fast eisfrei. Unter diesen Umständen wird gewiß die Wiedereröffnung der Schifffahrt auf der Weser nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wahrscheinlich wird auch der Fährdampfer heute Nachmittag oder Morgen früh seinen Betrieb wieder aufnehmen.

Hamburg, 25. Jan. Ein außerordentlich frecher räuberischer Ueberfall ist in der Nacht auf gestern auf das Gewese des Landmanns Schnauß im Horner Brook von einer aus fünf Personen bestehenden Bande ausgeführt worden. Schnauß war mit fünf seiner Angehörigen zur Stadt gefahren und hatte alles baare Geld mitgenommen, um Einkäufe zu machen. Während seiner Abwesenheit wurde das nur von einem alten Knecht bewachte Gehöft von den Räubern überfallen, die alle Behälter erbrachen, die Kleidungsstücke raubten und, als sie kein Geld fanden und von dem Wächter erfuhren, daß der Herr alles mitgenommen habe, sich in der Nähe des Hauses in den Hinterhalt legten. Als Schnauß, der an einer verschrittenen Stelle mit dem Wagen festgerathen war und deshalb mit seinen Leuten zu Fuß zurückkehrte, bei seinem einfachen Hause anlangte, wurde er von den Räubern niedergeschlagen und um M. 300, alles, was er bei sich hatte, beraubt, während seine Leute entflohen. Schnauß liegt schwer am Kopfe verwundet darnieder. Von der Räuberbande fehlt bislang noch jede Spur.

Burgdorf. Die Ehefrau Sommer aus Dhe wurde wegen Verdachts der Enzelmacherei verhaftet.

Sie führte ihn zitternd bis zu einem dunkelsammetnen Divan, wo sie sich niederließ.

„Kurt — mein Liebling!“
Er fiel vor ihr nieder und bettete sein Haupt auf ihren Schooß, wie dereinst in Kinderjahren.

„Mutter,“ stammelte er, „Mutter, wie unglücklich ich bin!“

Franziska versuchte ihn mit zitternder Stimme zu trösten, aber sie glaubte selbst nicht an ihre Worte.

„Fasse Muth und Hoffnung! Noch ist nicht alles verloren. Du stehst in der Blüthe der Jahre. Blicke vor dich in die Zukunft, die noch hell und sonnig werden kann!“

Es küßte ihn wie Fieberfrost und lange schaute er vor sich hin.

Dann aber küßte er im Uebermaße der Gefühle die Hände der Mutter, die ihn getragen hatten und gehegt mit Bagen und Zittern, der Mutter, deren Liebling er war und deren Licht im Leben.

Aber auch Sonnen gehen unter, ein jedes Licht erlöschet.

Er stand auf und versuchte es, in seinem Ton eine gewisse Leichtigkeit zu legen, was ihm aber nur schwer gelang.

„Ich möchte mich ein wenig ausruhen, Mutter; ich bin müde, entsehllich müde! Der Doctor wird gleich

Hierzu wird mitgetheilt, daß bei de selben seit dem Jahre 1885 21 Kinder zu Tode gekommen sind. Es sind dieses ehelich geborene Kinder, die die S. gegen Entgelt in Verpflegung genommen hatte.

— **M a n n h e i m**, 24. Jan. Wegen Ermordung des Fabrikanten Herz in Billigheim verurtheilte das Schwurgericht die Dienstmagd Marie Schremp von Langenau zu 12 Jahren Zuchthaus, wegen Begünstigung die Wittwe Schremp zu 18 Monaten Gefängniß. Der Landwirth Croninger von Langenau wurde freigesprochen.

— (Ein Dorfschullehrer als Hauptlotteriegewinner.) Das Glück hat wieder einmal einem recht armen Menschen reiche Gaben aus seinem Füllhorne beschieden. Es handelt sich um den Haupttreffer der schon im Juli des letztverflossenen Jahres gezogenen Wiener Gemeineloose. Dieser Haupttreffer wurde erst in den letzten Tagen gehoben, und der Gewinner ist ein blutarmer Dorfschullehrer in Oberösterreich. Das Glück des mit einem Schläge zu so großen Reichthümern gelangten Mannes wird vorläufig nur durch die Sorge getrübt, daß sein Name in die Oeffentlichkeit dringen könnte. Seit einem halben Jahre lag dieser Haupttreffer, der 200 000 Gulden beträgt, herrenlos da. So wurde denn auch dieser Haupttreffer als nicht gehoben in das Jahrbuch des „Mercur“ aufgenommen, in dem alle ungehobenen Gewinne verzeichnet werden, jedoch so, daß die Gewinnsumme nicht mit angegeben erscheint. In den ersten Tagen des laufenden Jahres wurde das erwähnte Jahrbuch von Wien verschickt, nach aller möglichen Städten, bis in die kleinsten Orte. In einem solchen kleinen Neste in Oberösterreich gelangte es zufällig an den Pfarrer, der nichts Eiligeres zu thun hatte, als dem Lehrer, von dem er wußte, daß er ein Loos besitze, hiervon Mittheilung zu machen. Pfarrer und Lehrer blätterten und suchten in dem Jahrbuche, und der Letztere fand an einer Stelle sein Loos verzeichnet. Daneben hieß es daß auf dieses Loos im Juli ein Treffer gefallen sei. Man kann sich wohl einigermaßen hineindenken in die Gefühle, die den armen Dorfschullehrer bei seiner Entdeckung erfaßten. Vor Allem sandte er sein Loos an den „Mercur“ nach Wien, um die Höhe des Treffers feststellen zu lassen. Hier wurde alsbald ermittelt, daß der Lehrer den Haupttreffer gemacht und nun wurde, um den glücklichen

Gewinner nicht allzu sehr zu „erschrecken“, ein Beamter der Wechselstube an seinen Wohnort entsendet, damit er dem Manne von dem Gewinne „schonend“ Mittheilung mache. Welch ein armer Teufel der Haupttreffergewinner war, erhellt daraus, daß er sich die Kosten für die Fahrt nach Wien von dem Beamten, der ihm die Freudenbotschaft brachte, borgen mußte. Seit zwei Tagen weit der Haupttreffer-Mann mit seiner Frau in Wien und ist bereits im Besitze des Geldes. Nach Abzug der Steuer wurde ihm der Betrag von 160 000 Gulden ausgezahlt. Er hat aus Dankbarkeit bei der Ziehung verwendeten beiden Waisenknaben und den Armen der Stadt Wien 300 Gulden gespendet. Der Dorfschullehrer wird nun das Unterrichten der Dorfkinder einem Andern überlassen.

Special-Versand
in Buckskin,
Cheviot, Kammgarn und Damentuchen.

Muster franco an Jedermann in größter Auswahl.	Zwirnstoff für Herren-Anzüge per Meter 80 Pf.	Buckskin. schwere Qualität, per Meter 1 M. 50 Pf.
	Cheviot, extrafein, marine- blau per Meter 2 M. 50 Pf.	Für 6 Mark 5 Meter Damentuch in allen Farben zum Kleide.
	Für 6 M. 75 Pf. 3 Meter Diagonal zu einengediegenen Anzug.	Für 7 M. 80 Pf. 3 Meter Kammgarn zu einem dauerhaftesten Anzug.
	bis zu den feinsten Qualitäten anherordentl. vortheilhaft!	

Wegen Zusendung der Muster schreibe man an das
Augsburger Versandhaus Augsburg
(Steinfeld & Co.)

Neueste Nachrichten.

* **Halle**, 27. Jan. Von gestern Mitternacht bis heute Mitternacht kamen in der Frenenanstalt Mitleben 2 Erkrankungen und kein Todesfall vor. Die Epidemie scheint in Abnahme begriffen zu sein.

* **Berlin**, 27. Jan. Der Großfürst-Thronfolger empfing gestern Abend den Reichskanzler v. Caprivi in Audienz.

* **Berlin**, 27. Jan. Der König von Württemberg ist gestern Abend 10 Uhr 50 Min. auf dem Anhalter Bahnhof hier eingetroffen. Der Kaiser empfing seinen hohen Gast am Bahnhofe und geleitete denselben nach dem Schlosse.

* **Bunzlau**. In Lorenzdorf ist ein Raubmord versucht worden. Ein sechzehnjähriger Formerlehrer, der bei öfterer Anwesenheit in Verkaufsladen des dortigen Consumvereins die Beschaffenheit der Labencasse kennen gelernt hatte, kam Abends um 9 Uhr in den Laden, verlangte ein Paar Holzpatentoffeln und schlug die jugendliche Verkäuferin, als sie sich bückte, mit einem verborgenen gehaltenen Beil auf den Kopf, und brachte ihr, als diese sich entsetzt aufrichtete, noch vier Wunden mit der Schneide des Beiles bei. Da das Mädchen in die Stube entkam, entloß der Burche, ohne die Cassa anzugreifen und besuchte, als sei nichts geschehen eine befreundete Frau. Am Morgen wurde er verhaftet.

* **Paris**, 26. Jan. Die Deputirtenkammer bewilligte mit 303 gegen 182 Stimmen die geheimen Fonds. Die Regierung hatte die Vertrauensfrage gestellt.

* **Paris**, 26. Jan. Nach den neuesten Nachrichten hält sich Arton in Bulgarien auf.

* (Banamaaprozess). Der Vertheidiger Barbour hat heute sein Plaidoyer zu Ende geführt. Er wandte sich dabei mit änderer Kritik gegen die Erpressungen und Bestechungen, welche gegenwärtig an der Tagesordnung seien, und drückte sein Erstaunen darüber aus, daß ein ehemaliger Minister nicht auf die Anklagebank gebracht worden sei.

* **London**, 26. Jan. Reuter's Bureau meldet aus Buenos Ayres: Im hiesigen Hafen sind zwei Fälle von gelbem Fieber vorgekommen.

* **Paris**, 26. Jan. Die Kammer begann die Budgetberathung des Ministeriums des Innern. Millevoix wies auf die nationale Gefahr hin, welche aus

kommen; empfangen ihn und tröste dich mit ihm. Er war dir doch stets ein treuer Freund; einen besseren findest du nie wieder. Er blieb es dir bei allen Schicksalschlägen.“

Franziska neigte schmerzlich das Haupt.

„So gehe schlafen Kurt, und erwache freudiger, muthvoller! Denke dabei an deine Mutter!“

„Ich will an dich denken, Mutter!“ flüsterte er zärtlich und ging müden Schrittes hinaus.

Gräfin Franziska trat an das hohe Bogenfenster, um über den Park hinweg nach der Landstraße zu spähen.

Mit tödtlicher Angst erwartete sie den Wagen; sie fühlte es, er mußte gleich kommen — und dann war noch alles gut. Er brachte Sabine zurück, und dann war nichts mehr zu befürchten.

Jetzt biegt der Wagen wirklich um die Waldecke; die Pferde greifen mächtig aus.

Aus dem Fenster flattert ein weißes Tuch und grüßt zum Schlosse hinauf.

„Kurt!“ ruft Franziska mit einem jubelnden Aufschrei.

Sie will hinauslaufen in die Zimmer Kurts — aber plötzlich stockt ihr Fuß.

Ein zentfesslicher Ton, kurz und abgerissen, war an ihr Ohr geklungen; er trieb ihr das Blut zu Herzen. Durch den langen Gang wankte Friedrich mit bleichem, gramvollen Gesicht. Er sah seinen Herrn ankommen und folgte ihm mit unwiderstehlichem Drange.

Kurt kam aus die Zimmer der Mutter zurück und taumelnd und mit stierem Blicke ging er in die feinen.

Als die Thür sich schloß, kauerte sich der Alte davor. Es zog ihn hin an diese Stelle; er mußte ja da sein, wenn das Ende kam — und das kam bald.

Ein kurzer, scharfer Knall ertönte.

Der Alte riß die Thür auf.

Aufrecht, an den Tisch gelehnt, stand sein junger Herr und warf eben die tödende Pistole von sich — mitten ins Herz getroffen.

Er sah mit großen Augen den Alten an und streckte ihm beide Arme entgegen, dann stürzte er mit einem lauten Seufzer zusammen.

„Kurt — Kurt! Mein junger Herr! Da ist Blut — das letzte der Felsberg!“

Ein goldener Sonnenstrahl brach durch das Fenster und fiel auf die ruhigen Züge Kurts, der die Hände übereinander legte, und seinen letzten Blick der hereinströmenden Mutter zuwarf.

„Mutter — Sabine!“ stammelte er.

Der letzte Felsberg war gestorben in Verzweiflung — die Schuld des Hauses war gesühnt!

„Ohnmächtig“ lag Franziska zu den Füßen ihres einzigen Sohnes.

Der Wagen mit Sabine und dem Doctor fuhr in schärffster Gangart durch das Schloßthor in den Hof. Beide eilten die Treppen hinauf, als ihnen die todesbleichen Gesichter der Diener entgegentraten.

„Der junge Herr hat sich erschossen!“

Ein wilder Schrei Sabinens durchtönte das Schloß. Wie vom Blitze getroffen stand der Doctor da. Er ballte die Faust zum Himmel, als versuche er ihn um des Schicksals Willen; aber sein Arm sank wieder zurück in grimmem Schmerze.

„Mein Wissen ist Stüchwerk! Des Himmels Hand hat in meinen Plan gegriffen! O, du bist unfehlbar, Allmächtiger, und deine Fügungen sind grausam!“

Er hob die ohnmächtige Gräfin auf und übergab sie der Kammerzofe.

Sabine küßte den Mund und die Augen, welche Friedrich zugedrückt, aber sie schrie nicht mehr auf.

Nur wie ein Flüstern unendlichen Wehes klang es: „Kurt, mein Kurt! Zu spät — zu spät!“

Dann war sie hinaus, fort in den Park, ehe ihr Jemand folgen konnte.

An derselben Stelle, wo sie Abends vorher gekniet, wo ihr Herz sich nicht vom jungen Leben losreißen konnte, stand sie wieder.

Diesmal aber flog es wie ein Schimmer von Freude über das unschuldige Gesichtchen. Sie hatte keinen klaren Gedanken mehr, dazu waren die Ereignisse zu wichtig und zu schnell über sie gestürzt; aber eines fühlte sie doch: eine Sehnsucht nach Frieden und Ruhe.

„Kurt! Kurt, willst du mich wieder? Da, nimm mich hin, nimm mich auf zu dir!“

Sie umarmte mit Seligkeit die kühlen Wasserwellen, die sie hinunterzogen und zur Ruhe brachten, noch ehe der Vogel im Busch sein Lied ausgeungen hatte.

Das Wasser murrte und zischte, dann quollen dicke Ringe herauf, die immer weiter und größer wurden — und über die beruhigte Fläche rauschten die silberweißen erschrockenen Schwäne; dazu flüsternten die grünen Blätter der wilden Rose und des Fliederes an Ufer; die Zweige beugten sich nieder und küßten das Wasser.

Im Schloßhose schrie Stanislaus Ferina nach seinem Kinde, nachdem ihm die Dienerschaft den Eintritt in das Schloß verweigert.

Da nahte ein kleiner Trupp Bediensteter vom Schlosse. Sie kamen durch die kleine Gartenpforte und trugen eine verhüllte Last. Kastanienbraunes Haar sah hervor, und unten tropfte Wasser nach.

Der alte Kunstreiter wollte Gewißheit haben; er trat hinzu und riß das Tuch von dem Körper Sabinens. Als jage ihn ein Engel mit dem flammenden Schwert, so floh er den Schloßhof hinaus und den Berg hinunter; kein Wort entkam seinem Munde.

Der Director der Truppe entließ ihn, nachdem er die Sache erfahren, und Stanislaus Ferina starb wahrscheinlich am Wege wie so mancher seines Standes.

Der alte Friedrich wollte seinem Herrn noch den letzten Dienst erweisen.

Nachdem er die Unglückschronik sammt dem Wappen der Felsberg in die Flammen geworfen, trug er seinen letzten Herrn noch mit hinunter in die Todtengruft.

Zu blutrothem Lichte schien ihm heute die ganze Halle zu flammen; er warf hastig die Thür zu. Aber als er hinaustraten wollte in den grünen Park, da wollte sein Herz nicht mehr mit; es wollte zurückbleiben bei seinem Herrn, dem es diente bis zum letzten Schläge.

An den Stufen der Kirche brach er zusammen — der letzte mit den letzten! —

Einige Tage später fuhr Franziska in Begleitung des Sanitätsraths fort aus dem Schlosse.

Am anderen Morgen hielt ein Wagen vor dem großen, düstern Stiftsgebäude der Residenz.

Der Sanitätsrath bot der tiefverschleierten Frau zum letzten Male den Arm. Treu war er ihr geblieben bis hierher: nun mußte er sie verlassen; sie konnte nie mehr ins Leben zurück.

Ein kurzer Abschied war es für die lange Freundschaft, die sie zusammengehalten ein halbes Leben hindurch.

Allein und gebeugt fuhr der Sanitätsrath davon. — Schloß Felsberg fiel an das geistliche Stift, daß die Gräfin bezogen hatte. In seinen Mauern, wo noch vor wenigen Wochen Jubel und Glück wohnten, herrschte jetzt Klosterstille.

Das Glück war rasch verschwunden; die finstern Mächte siegten. Unter ihrem Verhängnißstrahle beugt der Mensch sein Haupt — und bricht zusammen,

der Organisation und Thätigkeit gewisser Nachrichtenagenturen in Frankreich erwache. Man habe in die Scandalaffaire den Namen eines derjenigen Botschafter hineingezogen, welche sich der höchsten Achtung und des größten Vertrauens erfreuten, auch die Person eines fremden Herrschers damit in Verbindung gebracht, dessen Mäßigung und Billigheitsgefühl bekannt sei, eine Handlungsweise, welche dem Vertreter Frankreichs gegenüber eine Beschimpfung bedeutet haben würde, man stelle Frankreich als Hinderniß für den Weltfrieden hin. Die Regierung habe bereits einen Beweis von scharfem Vorgehen gegen gewisse Zeitungsagenturen gegeben. Es sei nöthig, diese energische Haltung feiner zu bewahren. Es bestehe noch eine

förmliche Bande feindlicher Organisationen. Er wisse, wer dem „Figaro“ die Depesche zugestellt, wonach der Kaiser von Oesterreich den französischen Botschafter beleidigt habe. Es sei die englische Agentur Dalziel aus London, wovon das Zweigbüro in Paris abhängig sei. Alle Regierungen seien darauf bedacht gewesen, den Agenturen ihres Landes einen nationalen Character zu geben. Die methodische Verbreitung falscher Nachrichten könne ein Unheil anrichten, welches nie wieder gut zu machen sei. Wenn Ausländer nach Frankreich kämen, um Verläumdungen auszuführen, müsse man ihnen klar machen, daß Frankreich durchaus nicht gewillt sei, der Schmähdung Unterschlupf zu gewähren. Ribot erklärt, es verursachte ihm keinerlei

Verlegenheit, Millevoye auf seine Anfrage zu erwidern, daß man den Botschafter einer besondern Nachbeleidigung. Die Regierung schütze mit der ihr obliegenden Schnelligkeit den Botschafter Rußlands und werde alle ausländischen Vertreter schützen. Es sei richtig, daß es ein Land gebe, wohin Nachrichten aus Frankreich nur durch auswärtige Agenturen gelangen und von dem aus ebenso Nachrichten aus Frankreich gelangen. Die Regierung werde auch nach dieser Seite wachsam sein. Damit ist der Zwischenfall geschlossen.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke, Bremen, 26. Jan., Morgens 8 Uhr, 0,45 m. unter Null

Sonntag, den 29. Januar, Abends 5 1/2 Uhr,
im Saale der Frau Griebenkerl
(Stedinger Hof)
Gemeindeabend.

Beitrag: Wie kommen wir zu einer religiösen Ueberzeugung.
Pastor Gramberg.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir, dem geehrten Publikum von Elsflath und Umgegend anzuzeigen, daß ich mich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze als

Gärtner

etabliert habe. Ich empfehle mich in allen in mein Fach schlagenden Arbeiten, sowie Anfertigung von **Kränzen u. Bouquets**. Es wird mein Bestreben sein, das verehrte Publikum stets streng reell zu bedienen.
Hochachtungsvoll

Joh. Bruns, Gärtner,
Elsflath, Alte Straße.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum der Stadt Elsflath und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Bildhauers **Sermann Pützschler**, unverändert weiterführe, und bitte daher das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, indem ich stets bemüht sein werde, alle an mich ergehende Aufträge gut und zur Zufriedenheit auszuführen.

Hochachtend

Caroline Pützschler Wwe.

Empfehle zu jedem **Mittwoch**
frische Seefische.

Vorherige Bestellung erwünscht.

Ed. Fleck.

Frische Seefische

zu jedem **Mittwoch** empfiehlt wie früher
Louis Dori.

Frish geräucherter **Malé**

sind fortwährend zu haben bei

H. Jordan Wwe.

Ausverkauf von Sehmucksachen.

Um schnell damit zu räumen verkaufe ich sämmtliche **Gold- u. Silberwaaren** zu enorm billigen Preisen.

H. Schmidt, Uhrmacher.

Die

meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der **Anker-Pain-Expeller** hat sich in solchen Fällen als die

beste Einreibung

erwiesen und vielfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Gichtereisen, als auch bei Kopfschmerzen, Rücken- und Hüftweh u. s. w. gebraucht und

ist

deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pfg. und 1 Mark die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich

Richters Anker-Pain-Expeller.

Von vielen praktischen Aerzten wird der berühmte Kräuterliqueur:

„Meyer's Lebensbitter“

von S. F. Ernst Meyer in Remo warm empfohlen. Magenstärkend, appetitanregend und nervenberuhigend, das sind die Wirkungen, welche dem edlen „Meyer's Lebensbitter“ seine allgemeine Beliebtheit und colossale Verbreitung verschafft haben. Vorräthig in den meisten Colonialwaarenhandlungen, Hôtels Conditoreien, Gastwirthschaften u.

Emsler Pastillen

in plombirten Schachteln, dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsen-Quellen**, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Gleichwirkend **Emsler** ist die **Victoriasquelle.**

Vorräthig in Elsflath allein acht in der Apotheke.

Frische Kullen u. Winkel

empfiehlt **K. Wittmann.**
Aromatische Sandmandelkleei-Seife gibt der Haut ein jugendliches frisches Ansehen und erhält dieselbe bis ins späteste Alter zart, weiß u. elastisch. Vorr. à Pack. 3 St. 50 s bei **M. v. Hütschler.**

Bei **Husten, Heiserkeit** empfehle die **ganz vorzüglichen Eucalyptus- u. Zwiebelbonbons** v. **Rob. Hoppe, Halle a. S.** à Pack. 15 u. 25 Pf. **J. D. Borgstede.**

Lilienmilch-Seife

v. d. **Cycelior-Parfümerie, Berlin** entfernt schon nach kurzem Gebrauch alle Unreinlichkeiten der Haut und ist dadurch die beliebteste Seife der Damenwelt, à Stück 50 Pfg. zu haben bei **G. S. Wempe.**

Tapeten!

Wir versenden:
Naturell-Tapeten . von 10 Pfg. an,
Glanz-Tapeten 30 „ „
Gold-Tapeten 20 „ „
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterarten franko auf Wunsch überall hin versenden.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies **Reisfuttermehl,**
G. & O. Lüders, Hamburg.

Reparaturen

an Taschen-, Wand-, Stand- u. Spiel-Uhren, Gold-, Silber- und mächtigen Schmuckstücken sauber, rasch und billig.
G. D. Wempe, Uhrmacher.

Stollwerk's feinste Chocoladen empfiehlt **die Apotheke in Elsflath.**

Zu verkaufen
einige Haufen **Brennholz** und circa 600 Stück **Dachziegel.**
C. Mesenhöler.

Zu vermieten.
Auf Mai eine geräumige **Wohnung mit Gartenland.** Näheres in der Expedition d. Bl.

Jeden **Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden** im Hotel „Fürst Bismarck“.
Dr. Zahnarzt Niemeyer.

Selbstverschuldete Schwäche der Nieren, Vesikal., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 48jähriger Praxis. **Dr. Meitzel**, nicht anonym. **Königshaus, Seilerstraße 27, 1. Stock** wüthige Briefsch.

Rattentod

(Felix Zimmisch, Deltisch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. bei **J. D. Borgstede in Elsflath.**

Feinstes Speise-Öel,

in bekannter Güte empfiehlt die Apotheke in Elsflath.

Sofort gesucht!!!

unter günstigen Bedingungen an jedem auch dem kleinste Orte recht thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Sub-Agenten. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. **Größte und bestfundierte Anstalt.** 1892 über **Mark 770,000** Schäden bezahlt. Am 1. Januar 1893 **Casse, Staats-Papiere** u. über **Mark 450,000.**

Gesucht

auf Mai ein **ordentl. Dienstmädchen.**
Frau O. Dieder. Ahlers.

Gesucht

auf Mai ein **erfahrenes Mädchen.**
Frau Sofath.

Habe in meinem Hause zu **Deichstrüßen** eine **Wohnung** zu vermieten, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Bodenraum zum 1. Mai oder früher an ruhige Bewohner. Auch kann etwas Gartenland beigegeben werden.

H. G. Lübken Wwe.

Dankjaugung.

Für die herzliche Theilnahme bei dem Verluste meines lieben Mannes sage ich, auch Namens der Geschwister, Allen meinen herzlichsten Dank.
Caroline Pützschler Wwe.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**

Wir versenden schiffst., gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; überweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; femer: echt dänische Ganzdaunen (für Kissen) 2 M., 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Nachnahme. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nicht gefüllendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Sonntag, den 29. Januar: Grosses Concert.

Anfang 5 Uhr. Entree frei.
Wozu freundlichst einladet
P. Meyer.

Elsfleth Gustedes Hotel.

Zu dem am **Mittwoch, den 1. Februar** stattfindenden
Abtanz-Ball

erlauben sich die Unterzeichneten die geehrten Herrschaften von Elsflath und Umgegend ergebenst einzuladen.

Der Kinderball

beginnt präcise 4 Uhr Nachmittags. Nachdem:

Ball für Erwachsene.

Entree à Person 50 s.
Um zahlreiche Theilnehmung bitten
Hochachtungsvoll
Wwe. Gustede, S. Thoms.

Elsflether



Krieger-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

findet am **Sonntag, den 29. Januar d. J., Abends 7 Uhr** anfangend, im Vereinslocal bei Gastwirth **Janssen**

Öffentl. Ball

statt.
Dießige und auswärtige Kameraden, Ehrenmitglieder und Vereinsfreunde, sowie alle für die Bestrebungen des Vereins sich Interessirende werden freundlichst dazu eingeladen.
Für Tanzen zahlen Mitglieder 1 M., Nichtmitglieder 2 M., nichttanzende Nichtmitglieder zahlen 25 s. Entree.
Orden und Ehrenzeichen und Bundes-Abzeichen sind anzulegen.
Das Comité.

Concordia.

Der diesjährige **Ball der Concordia** findet am

Montag, den 30. Januar

statt. Eintrittskarten für Herren à 2 M. sind zu haben bei den Herren Navigationslehrer **Preuß** und **S. D. Wein.**

Die Herren Schiffer der Navigationschule werden freundlichst zu diesem Balle eingeladen und können Eintrittskarten bei obigen Herren gratis in Empfang nehmen.
Der Vorstand

off. **Lizard, 25 Jan.**
Athens, **Bohle**
Diamond-Zsland, 27. Jan. von
Coriolanus, Götting Rio d. S.